

Ziit zum Zuelose – Erinnerige uus Lottschette

Transkript zum Audiorundgang

01 Landwirtschaft

«Und sonst wurde ganz normale Landwirtschaft geführt. Die Misthaufen waren vor dem Haus, die Strasse war noch nicht so richtig geteert. Die einen hatten Schafe, die anderen hatten noch Ziegen, da hatte jedes Bauernhaus hat seine Schweine.»

«Meine Eltern hatten noch Schweine. Wir sterilisierten dann viel, soweit man konnte. Würste, Schwarzwurst, Leberwurst. Bratwurst hatten wir noch nicht. Aber Beizenfleisch machte die Mutter viel und Braten. Sie briet es an und sterilisierte es. Für den Speck und die Rauchwürste, die Schüblinge, mussten wir genauso mit dem Wagen oder mit dem Schlitten im Winter, da metzgerte man ja meistens im Winter, Sägemehl unten in der Nackermühle holen. Das war auch schwer. Zuerst alles hineinschaufeln, musste man alles selber machen, und dann Sägemehl heimnehmen. Dann räucherte man selber.»

«Die Bauern säten ihre Kartoffeln, Weizen, Gerste, Roggen, was halt so als Landwirtschaft betrieben wurde. Truthühner gab es mal. Jeder Bauer gab noch seine Milch ab. Da kam dann der Sammelwagen, der die Milch abholte.»

«Milch fuhr ich 13 Jahre lang. In Lottstetten gab es ein Milchhäuschen. Das war das erste Milchhäuschen. In Jestetten war es auch ein Milchhäuschen. Gleich neben dem Café war das Milchhäuschen.»

«Aber ganz am Anfang, wurde es nicht gesammelt, sondern die Lottstetter mussten die Milch nach Lottstetten bringen. Und dann sammelte man es in Balm, soviel ich weiss, und gab die Milch dann in Lottstetten bei der Milchzentrale ab.»

«Mein Vater hatte eine grosse Obsthändler. Da machte ich weiter. Am Bahnhof Lottstetten vier Wagen voll Äpfel für in die DDR einladen. Wir luden die Äpfel OFFEN hinein. Unten war Stroh und Papier (lacht). Die Äpfel sammelten wir mit dem Vater in der ganzen Gegend hier herum und fuhren nach Lauchringen zur Mosterei Dreher. Da war der Manager von Dreher, der Gantert war von Nack und der sammelte alles. Die Bauern kamen zur Nackemer Grube, wo wir das gesammelte Obst aufluden. Mein Vater war ja Obstgrosshändler und ich machte es am Anfang weiter. Um 4 UHR MORGENS sind wir mit den Johannisbeeren in Rafz über die Grenze in die Schweiz. Da musste ein Ausdöcker von Wilchingen kommen. Er wollte die Johannisbeeren prüfen. Von Wilchingen um 4 Uhr morgens in Rafz über die Grenze. (lacht) Oje, oje, das waren Zeiten.